

Konzept der städtischen Kindertagesstätte Mitte



Albert-Schweitzer-Str. 30, 26954 Nordenham

Tel: 04731-240 89, Fax: 04731-20 59 31

Email: kiga.mitte@nordenham.de



Herausgeber

Mitarbeiterinnen*er der Städtischen Kindertagesstätte Mitte

Albert- Schweitzer Str.30

26954 Nordenham

Tel. 04731/240 89

Fax: 04731/ 20 59 31

E- Mail: kiga.mitte@nordenham.de

Stand 01.12.2021



Präambel

*„Ein Kind verlangt nach Führung. Es will seine Grenzen erkennen,
will am liebevollen Widerstand der Erwachsenen selber wachsen.
Ein Kind will gesehen werden wie es jetzt ist,
und es will geliebt werden, weil es so ist.“*

Unbekannt

Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen. Wir freuen uns Ihr Gastgeber zu sein. Sie sind unsere Gäste, die wir freundlich aufnehmen und ihnen mit großer Wertschätzung begegnen. Wir geben ihnen liebevolle Geborgenheit und Sicherheit, und dürfen sie ein Stück auf ihrem Weg in die Zukunft begleiten.

Dies zu unterstützen und zu fördern ist die Aufgabe des Elternhauses und der Kindertagesstätte in gemeinsamer Zusammenarbeit. Die Kinder erhalten so die bestmöglichen Chancen, um sich zu eigenen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Inhaltsangabe

- Unser Dienstleistungsangebot
- Unser Leitbild
- Unser pädagogisches Profil
- Unsere pädagogischen Ziele
- Unser Leistungskatalog
- Unsere Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern
- Unser Sprachkonzept in Anlehnung an das Rahmensprachförderkonzept der Stadt Nordenham
- Schlusswort

Weitere Informationen finden Sie in den Konzepten der:

- Ganztagsgruppe/gilt auch für Regelgruppe
- Altersübergreifenden Gruppe
- Krippe
- Nachmittagsgruppe

Unser Dienstleistungsangebot

Allgemeine Information



- Die städtische Kindertagesstätte Mitte liegt an einem Neubaugebiet und ist zurzeit eine altersübergreifende Kindertageseinrichtung für Kinder im Alter von 8 Wochen bis 6 Jahren.
- In unserer Kindertagesstätte arbeiten derzeit 19 pädagogische Fachkräfte, so wie drei Reinigungskräfte. Ebenfalls besuchen Praktikanten verschiedener Schulformen im Rahmen ihrer Schul- und Berufsausbildung unsere Einrichtung.
- Unser Betreuungsangebot umfasst zurzeit folgende Gruppen, eine Ganztagskrippengruppe, eine altersübergreifende Gruppe, eine Ganztagsgruppe sowie zwei Regelgruppen die eine verlängerte Betreuungszeit anbieten und eine Nachmittagsgruppe. Wir bemühen uns die Betreuungszeiten nach dem Bedarf und der Notwendigkeit der Eltern aus zu richten.
- Die Kindertagesstätte ist durchgehend geöffnet. Sonderöffnungszeiten wie Früh-, Mittags-, oder Spätdienst können täglich oder monatlich zusätzlich nach Bedarf gegen Entgelt (dies entnehmen Sie bitte der Gebührenordnung) dazu gebucht werden.
- Der Träger der städtischen Kindertagesstätte Mitte ist die Stadt Nordenham, mit Sitz in der Walther- Rathenau Str. 25, in 26954 Nordenham. E- Mail: bildung.freizeit@nordenham.de Alle weiteren Hinweise und Tipps entnehmen Sie bitte den allgemeinen Hinweisen und Geschäftsbedingungen des Amtes 40 für Bildung und Freizeit.
- Für Fragen zur Organisation der Kindertagesstätte und Krippe steht Ihnen Frau Evelyn Gang (Kita- Leitung) zur Verfügung.
- Die Kindertagesstätte hat 1994 ihren Betrieb aufgenommen und wird ständig auf den neusten sicherheitstechnischen und pädagogischen Stand gehalten. Die Krippe betreiben wir seit dem 01.09.2012.
- Fortbildungen werden von allen pädagogischen Fachkräften regelmäßig genutzt. Erfahrungen, neue Erkenntnisse werden als Multiplikatoren an die Mitarbeiter weitergegeben.
Es finden regelmäßige Inhouse- Seminare für alle Mitarbeiterinnen*er statt.

Hier ein kleiner Ausschnitt der Themen: Sprachentwicklung, Sprachkompetenz Dokumentation und Beobachtungsverfahren, Haus der kleinen Forscher, 1. Hilfe am Kind, § 8a, Elterngespräche und viele Themen mehr mit denen wir uns beschäftigen. Die jeweiligen Fortbildungsthemen richten sich nach den Wünschen der pädagogischen Mitarbeiterinnen*er und den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Aktuelle Themen werden breit gefächert von uns aufgegriffen und erarbeitet.

- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen*er haben die Möglichkeit, sich Unterstützung in pädagogischen Fragen oder Verfahrensweisen von einer externen Fachberatung einzuholen. Die Fachberatung kann für das gesamte Team sowie auch für Einzelpersonen gebucht werden.
Die Fachberatung hat die Möglichkeit die Sachlage als neutrale Person zu betrachten und kann so die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Arbeit unterstützen und weitere Anregungen geben.
Dies ist für uns ein Organ mit dessen Hilfe wir spezielle Thematiken erörtern und aufarbeiten können. Die Ergebnisse fließen dann wieder in die pädagogische Arbeit mit den Kindern und deren Eltern ein.
Wichtig ist, dass jemand von außen der pädagogischen Arbeit eine neue Perspektive aufzeigt. Fragen der Eltern die wir als Fachkräfte manchmal nicht beantworten können, kann man mit der Fachberatung aufarbeiten.
- Wir verbinden das Konzept fester Gruppen und Bezugspersonen mit vielen Möglichkeiten offener Türen.
- Die Kinder können in der gesamten Kindertagesstätte alle Räumlichkeiten und vielfältigen Angebote nutzen.
- Den Kindern stehen in unserer Kindertagesstätte verschiedene Funktionsbereiche wie ein Bewegungsraum, ein Spielflur, ein Forscherraum sowie die Gruppenräume mit unterschiedlichen Ebenen zur Verfügung.
- Es werden allen Kindern täglich gezielte Angebote (siehe hier große Pinnwand im Eingangsbereich „Haus der kleinen Forscher“, Monatsplaner in den jeweiligen Gruppen sowie zusätzliche AGs) angeboten, die die Kinder selbstständig wählen und ausprobieren können. Jedes Kind sollte ein Angebot wahrnehmen.
- Die Kinder erhalten bei uns ungesüßten Tee, Wasser evtl. Saft. Wir möchten aus pädagogischen und hygienischen Gründen keine Saftpakete, Getränkeflaschen, Becher zusätzlich in der Einrichtung haben.
- Das Außengelände ist großzügig mit verschiedenen Erlebnis- und Spielräumen, den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet und verfügt über Rückzugsmöglichkeiten durch eine großzügige Bepflanzung.
- Der Rahmen- Hygieneplan der Stadt Nordenham gemäß dem Infektionsschutzgesetz § 36 wird regelmäßig überprüft und die neusten Standards werden entsprechend eingepflegt. Aushängepflichtige Infektionskrankheiten und die dazu gehörenden Hygienestandards werden umgehend für alle Beschäftigten und Eltern ausgehängt und entsprechend des Hygieneplans umgesetzt.
Siehe hier bitte Rahmen –Hygieneplan der Stadt Nordenham und der Kita, sowie das Infektionsschutzgesetz §36. Sollten Maßnahmen nach diesen Vorgaben erforderlich sein, dient das zum Schutz der Allgemeinheit.
Wichtig ist das sich alle an die vorgeschriebenen Maßgaben halten

„Freunde verständigen sich nicht, sie verstehen einander.“

Ernst Zachari



Unser Leitbild

Im Kindertagesstätten Alltag möchten wir mit den Kindern die Werte Achtung der Menschenwürde, Solidarität, Toleranz und Chancengleichheit leben und erleben. Die Kinder erhalten von uns das Selbstvertrauen, die Verantwortung für ihre eigene Entwicklung zu übernehmen und dadurch ihren Weg zu finden.

Irrtum und Versuch unterstützen das Kind in der Selbstfindung, jedoch niemals ohne Regeln und Grenzen ohne die ein gemeinsamer Konsens im Leben nicht möglich ist.

Den Kindern wird über diesen Weg die Perspektive eröffnet ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und ihre Kompetenzen den jeweiligen Lebenssituationen an zu passen.

Wir begreifen Bildungsprozesse als ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, begleiten und unterstützen die Kinder in ganz individuellen Spielphasen, Projekten und Förderangeboten.

Unsere pädagogische Arbeit beinhaltet unter anderen:

- Entwicklungsscreening, Sprachstandsfeststellung, Bildungsdokumentation.
- Um den genauen Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen und beobachten zu können, wird regelmäßig eine Entwicklungsüberprüfung durchgeführt, ausgewertet und festgehalten.
- Das Kind wird in genau beschriebenen Spielsituationen beobachtet und locker befragt und ist keinesfalls einer Prüfungssituation ausgesetzt.
- Die Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und mit den Erziehungsberechtigten besprochen.
- Mit den Vorschulkindern müssen mindestens 2 Gespräche vor Schulantritt durchgeführt werden.
- Je nach rechtlicher Vorgabe wird die vorschulische Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung durchgeführt.
- Die Erziehungsberechtigten willigen ein, dass ein Entwicklungsscreening des Kindes durchgeführt werden darf.
- Sieh hier bitte Betreuungsvertrag der Stadt Nordenham.
- Analysen
- Bildungsangebote
- Reflexionen
- Die Orientierung an Lebenssituationen der Kinder heißt, von Situationsanlässen Alltagserfahrungen und Erlebnissen der Kinder auszugehen.
- Den Kindern werden Fertigkeiten und Wissen vermittelt, die in einem Zusammenhang zu ihrer sozialen Situation und ihren konkreten Lebensbereichen stehen.
- Dabei werden Situationsanlässe insbesondere daraufhin untersucht, welche Fähigkeiten Kinder erwerben können, um möglichst selbstbestimmt und kompetent denken und handeln zu können.



Unser pädagogisches Profil

Wir orientieren uns bei unserer Arbeit an den pädagogischen Leitzielen des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Wie setzen wir das um?

Es ist sehr schwer etwas in Worte zu fassen, was für das Auge unsichtbar ist! Aber wir wollen es versuchen!

Die Grundlage für unsere Arbeit ist, dass Ihr Kind sich bei uns wohlfühlt! Damit dies gelingt, gilt für uns, dass wir Ihr Kind mit seiner Persönlichkeit und seiner Individualität annehmen und respektieren! Dort abholen, wo es sich in seinem Entwicklungsstand gerade befindet.

Erst dann können wir uns mit den verschiedenen Schwerpunkten unserer Einrichtung auseinandersetzen und mit der Arbeit beginnen.

Die Arbeit der Kindertagesstätte setzt sich aus 2 Arbeitsbereichen zusammen, da ist das Freispiel in dem alle Funktionsräume und Angebote genutzt werden können, und da ist der feste Gruppenverband in dem viele wiederkehrende tägliche Abläufe erarbeitet werden.

Da gehört auch der Orientierungsplan des Landes Niedersachsen mit dazu. Hier spielt es eine große Rolle, dass die Eigenständigkeit der Kinder herausgefordert wird und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen und neutral verläuft. Jedes Kind findet seinen individuellen Lernrhythmus.

Partizipation

- Partizipation ist ein großer Begriff. Wir möchten, dass die Kinder voneinander profitieren.
- Dies ist eine gemeinschaftliche Lebenserfahrung, wo die Kinder ersten Erfahrungen in ihrer Familie gesammelt haben. die jedoch in der Krippe und Kita intensiviert werden.
- Die Kinder werden bei ihren nonverbalen und verbalen Äußerungen unterstützt und gefördert.
- Man lernt intensiv sich miteinander demokratisch auseinanderzusetzen und miteinander umzugehen und auf die Mitmenschen einzugehen.
- Gemeinschaftlich werden Dinge angeschoben und auf den Weg gebracht.

- Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte begegnen sich auf Augenhöhe.
- Beschlüsse werden gemeinschaftlich verfasst und abgestimmt.
- Ziel, ist es das man voneinander partizipiert, sich selbst als Einzelperson wahrnimmt aber auch gleichzeitig sich in die Gemeinschaft einbringt. So können alle voneinander profitieren und sich gegenseitig den gewünschten Lebensraum lassen
- Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten anerkannt, die im Rahmen der Gesetzmäßigkeiten einer Gruppe selbst bestimmen können, mit wem und wo sie sich aufhalten möchten.



- Kindern begegnen wir mit Respekt, wir nehmen ihre Bedürfnisse und Interessen ernst und bilden mit ihnen eine Interessengemeinschaft.
- Wir arbeiten nicht mit Kindern, wir leben mit ihnen zusammen.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen.
- Eigene Bedürfnisse kennen zu lernen.
- Wünsche zu äußern und Grenzen zu erfahren.
- Kinder können bei uns experimentieren „Haus der kleinen Forscher“.
- Sich mit Freunden treffen.
- Sich bewegen, aber auch unbeaufsichtigt spielen und sich zurückziehen, Nein sagen.
- Wir sensibilisieren die Kinder für einen erfolgreichen Start ins Leben.

Ich bin ich (Selbstkompetenz)

Jedes Kind soll Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln und diese angemessen einschätzen lernen.

Gemeinsam sind wir stark (Sozialkompetenz)

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung ist. Jedes Kind soll lernen, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern und den BetreuerInnen aufzubauen.

Zeig mir was (Sachkompetenz)

Sinn der Vielzahl der in der Gruppe unternommenen Aktivitäten ist es, Neugierde und Spaß am Spielen, Lernen und gemeinsamen Erleben zu wecken. Jedes Kind braucht Raum und Zeit, um die ihm bzw. ihr eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln und zu erweitern.

- Aufgrund unserer Nähe zur Innenstadt kommt allen Aktivitäten, die den Kindern helfen, sich in einem städtischen Zentrum kompetent und sicher zu bewegen, eine besonders wichtige Funktion zu.
- Regelmäßig gehen wir mit den Kindern zum Einkaufen.
- Ins Museum
- Ins Theater
- Zu den städtischen Ämtern
- Wir nehmen die vielfältigen Gelegenheiten, die uns unsere Stadt bietet, wahr.
- Alle Angebote, die uns unsere Stadt anbieten kann und die auch für unsere Altersgruppe geeignet ist, nehmen wir gerne an.
- Zur Bücherei
- Wochenmarkt
- Regelmäßige Schulbesuche



*„In den Augen eines Kindes erkennst du seine Welt.
Die Welt des Kindes ist seine Seele. Diese zu respektieren ist unser Auftrag.“*

Unsere Zielsetzung

- Die Kinder sind gerne bei uns und zeigen Gemeinschaftssinn,
- die Kinder entwickeln eine eigenständige Persönlichkeit und umfassendes Selbstvertrauen,
- die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit,
- die Kinder entwickeln Freude an der Bewegung und dem Sport,

- die Kinder erleben Musik und Tanz,
- die Kinder entdecken ihr Interesse an der natürlichen Umwelt,
- die Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen.
- die Kinder lernen mit sozialen Umgangsformen (Pünktlichkeit, Begrüßung) um zu gehen,
- den Kindern wird ihre Einstellung zum Lernen bewusstgemacht,
- die Kinder erleben die Schaffung von Wissensgrundlagen,
- die Kinder lernen auf einer entsprechenden Ebene zu kommunizieren,
- die Kinder erhalten einen großen Wortschatz, durch den sie ihre Bedürfnisse darstellen, und sich sprachlich mitteilen und auseinandersetzen können. (Siehe Sprachkonzept)
- die Kinder lernen auf natürliche Weise mit behinderten und nicht behinderten Kindern und Erwachsenen, sowie mit Kindern und Eltern unterschiedlicher kultureller Herkunft und Sprache umzugehen und miteinander zu leben,
- regelmäßige Projekte dienen der Erforschung der Lebenswelt und tragen zur Bereicherung des Wissensstandes der Kinder bei.
- Die Kinder lernen voneinander zu profitieren

*„Wie eine Pflanze Raum und Licht braucht,
so benötigt ein Kind Liebe und Freiheit zur Entfaltung.“*

Unser Leistungskatalog

- Vielfältige und interessante Angebote im Freispiel ermöglichen den Kindern anregende Spiel- und Lernprozesse,
- regelmäßige Gesamtgruppenaktivitäten lassen ein Gefühl der Gemeinschaft entstehen und fördern das Wohlbefinden im Haus,
- mit den Kindern unternehmen wir, wie vorher beschrieben, Exkursionen in die Stadt und in die nähere Umgebung. Sie tragen zur räumlichen Orientierung bei und geben Sicherheit,
- gemeinsame Feste und Feiern unterstützen eine gemeinsame Einrichtungskultur und Verstärken das Zusammengehörigkeitsgefühl,

- Vernetzung mit den Grundschulen
- Vernetzung mit anderen Kitas
- Unterschiedliche Projekte, die gemeinsam im Forum mit den Kindern erörtert werden, geben Denkanstöße zur Entwicklung. Partizipationsaustausch



Der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kindertagesstätte liegt auf dem „Haus der kleinen Forscher“. Es werden jedoch auch zusätzliche AGs angeboten. Diese werden je nach Nachfrage und Bedarf gewechselt. Jedes Kind sucht sich aus den AGs einen Schwerpunkt aus, an dem es kontinuierlich mitarbeiten möchte.

Pädagogische Projekte, die die Kinder in Kooperation mit dem Fachpersonal zusammen erarbeiten, sind zum Beispiel:

- Musik AG,
- Tennis AG für die Schulanfänger
- „Haus der kleinen Forscher“,
- Theater AG,
- Sport und Fitness AG,
- Verkehrserziehung,
- Schul-AG,
- Schwimm- AG für die Schulanfänger.

labor „knallmix“

In den letzten Jahren haben wir die verschiedensten Projekte durchgeführt und gesichert. Ein neues Projekt wird für die Eltern und Kinder immer schriftlich und bildlich dokumentiert und steht so allen zur Verfügung, um so auch die Eltern in die Projekte zu involvieren. Da dieses Thema so umfangreich ist, würden wir Fragen und Antworten zur Projektarbeit gerne mit ihnen in einem persönlichen Gespräch erörtern.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist das „Haus der kleinen Forscher“ unter dem Namen KnallMix.

Hier gibt es viele gemeinsame Experimente und Dokumentationen, die dann alle zwei Jahre an das Netzwerk überreicht werden um so die Plaketten die wir seit 2010 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung aus Berlin erhalten, auch weiter führen zu dürfen. Die Dokumentationen stehen allen Interessierten zur Verfügung.



Alle Gruppen haben das gleiche Oberthema, jede Gruppe füllt es jedoch mit vielfältigen Experimenten nach Wunsch und Bedarf der Kinder aus. Die jeweiligen Experimentierwochen und die dazu gehörigen Ausarbeitungen der Gruppen hängen an der großen Pinnwand im Zwischenflur. Jedes Kind erhält einen Forscherpass. Eltern und Verwandte werden regelmäßig in die Einrichtung zu Forschertagen eingeladen. Die die Kinder selbstständig planen und durchführen.

Die Dokumentationen stehen allen Interessierten jederzeit zur Verfügung und die pädagogischen Mitarbeiterinnen freuen sich auf Ihre Fragen.

Was ist das „Haus der kleinen Forscher“?

„Das Haus der kleinen Forscher“ ist eine gemeinsame Initiative von Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Schirmherr ist das Bundesbildungsministerium

Die Partner der Stiftung:

Helmholtz-Gesellschaft: Fördert Doktorandenausbildung, Helmholtz-Hochschulnachwuchs, Schülerlaboren, frühkindliche Bildung im naturwissenschaftlichen Bereichen.

Seit 2001 unterstützen sie das Bildungssystem Deutschland mit Milliardenprogrammen für eine bessere Betreuung und Bildung im Vorschulalter und Höherqualifizierungen von Erzieherinnen.

Siemens Stiftung Siemens Generation 21 fördert Maßnahmen im Bereich Hochschulen, Schulen und Vorschulen im Bereich Naturwissenschaften und Technik

Dietmar-Hopp-Stiftung Softwarekonzern SAP

Deutsche Telekom Stiftung

Ziele:

- Naturwissenschaften und Technik im Kindergarten für die Kinder erlebbar zu machen,
- die natürliche Begeisterung der Kinder wecken,
- schematische Zusammenhänge sollen verdeutlicht werden (Projekte/ Themen),
- neben der Neugier und Wissbegierde der Kinder sollen auch die Sprach-, Lern- und Sozialkompetenz sowie die Feinmotorik gestärkt werden,
- „Das Haus der kleinen Forscher“ möchte die Kinder anregen, genau zu beobachten, Fragen zu stellen und Antworten zu finden. Den Erzieherinnen wird gezeigt, wie sie die Kinder dabei begleiten und begeistern können. (Zitat Thomas Reiter – Astronaut/Flugingenieur),



- „Das Haus der kleinen Forscher“ versteht es, Forschergeist in Kinderköpfen zu entfachen (Zitat Schavan),
- ein Ziel ist die frühzeitige langfristige Förderung der Naturwissenschaften in den Kindertagesstätten. (Kinder im Kindergarten verfügen über ein hohes Maß an Aufnahme und Lernfähigkeit),
- Spaß und Freude vermitteln,
- Optimierung kindlicher Lernchancen steigern,
- Kindertagesstätten werden immer mehr zu Bildungseinrichtungen (siehe unsere Bildungspläne, Orientierungsplan des Landes Niedersachsen).

Da für das pädagogische Fachpersonal die Fächer Physik, Chemie, Naturwissenschaften und Technik schon lange zurückliegen, ist es wichtig hier das Fachpersonal zu fördern und zu stützen umso schon bei den Kleinsten unserer Gesellschaft die Neugierde für diesen Bereich entsprechend zu wecken. Hier möchte das „Haus der kleinen Forscher“ mit seinen Angeboten die Lücke schließen.





URKUNDE

Kindergarten Mitte

erhält für das Engagement in der naturwissenschaftlichen und technischen Frühbildung für zwei Jahre die Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“

Berlin, 05.02.2021



Michael Fritz
Vorstandsvorsitzender
Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

PARTNER

Siemens Stiftung

Dietmar Hopp Stiftung

Dieter Schwarz Stiftung

Friede Springer Stiftung



URKUNDE

Kindergarten Mitte

aus dem Netzwerk
Netzwerk Nordenham & umzu
erhält für das Engagement in der naturwissen-
schaftlichen und technischen Frühbildung für zwei
Jahre die Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“

Berlin, 19.11.2018



HAUS DER KLEINEN FORSCHER



Michael Fritz
Vorstandsvorsitzender
Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

PARTNER

Helmholtz-Gemeinschaft

Siemens Stiftung

Dietmar Hopp Stiftung

Deutsche Telekom Stiftung



URKUNDE

Kindergarten Mitte

aus dem Netzwerk

Netzwerk Nordenham & umzu

erhält für das Engagement in der naturwissen-
schaftlichen und technischen Frühbildung für zwei
Jahre die Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“

Berlin, 14.11.2016



Michael Fritz
Vorstandsvorsitzender
Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

PARTNER

Helmholtz-Gemeinschaft Siemens Stiftung Dietmar Hopp Stiftung Deutsche Telekom Stiftung Autostadt GmbH



URKUNDE

Kindergarten Mitte
aus dem Netzwerk
Netzwerk Nordenham & umzu
erhält für das Engagement in der naturwissen-
schaftlichen und technischen Frühbildung für zwei
Jahre die Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“

Berlin, 07.11.2014



Michael Fritz
Vorstandsvorsitzender
Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Partner: Helmholtz-Gemeinschaft Siemens Stiftung Dietmar Hopp Stiftung Deutsche Telekom Stiftung Autostadt GmbH

Kindergarten Mitte bleibt „Haus der kleinen Forscher“

BILDUNG Tagesstätte bekommt erneut ein Zertifikat – Netzwerkleiter Jochen Dudeck überreicht Urkunde



Über die Luftballons und das Experimentiermaterial freuen sich die Mädchen und Jungen im Kindergarten Mitte, der erneut als „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet worden ist.

NORDENHAM/FIL – Die Mädchen und Jungen im Kindergarten Mitte kennen sich mit naturwissenschaftlichen Versuchen schon ziemlich gut aus. Spannende Experimente aus der Chemie, Physik und Biologie sind an ihrer Tagesstätte ein Schwerpunkt des pädagogischen Programms. Das liegt daran, dass der Kindergarten Mitte ganz offiziell ein „Haus der kleinen For-

scher“ ist. Diesen Ehrentitel hat die Einrichtung jetzt erneut verliehen bekommen.

Jochen Dudeck, Stadtbürochereileiter und Koordinator des „Haus der Forscher“-Netzwerkes für Nordenham und Umgebung, stattete dem Kindergarten an der Albert-Schweitzer-Straße am Freitag einen Besuch ab, um die druckfrische Urkunde zu überreichen. Die in Berlin an-

sässige Stiftung hat den Kindergarten Mitte erneut für zwei Jahre zertifiziert und ihm damit vorbildliche Arbeit in der naturwissenschaftlichen Frühförderung bescheinigt.

Die Urkunde und das grüne weiße Türschild mit dem Forscher-Emblem übergab Jochen Dudeck an die Kindergartenleiterin Evelyn Gang und an die Erzieherin Heide Schlack, die als Trainerin für

die Ausbildung der Projektteilnehmer zuständig ist. Natürlich hatte er auch für die Kinder etwas mitgebracht. Sie bekamen Luftballons und Tüten mit Material für kleine Experimente.

Dem örtlichen „Haus der Forscher“-Netzwerk gehören fünf Kindergärten aus Nordenham, Brake, Stollhamm und Schwei an. Neben Heide Schlack besteht das Trainer-

Team aus den beiden Industriemeistern Marcus Willms und Frank Patzke von der Firma Kronos Titan.

Beim „Haus der kleinen Forscher“ handelt es sich um eine bundesweite Bildungsinitiative, die von einer Stiftung in Berlin getragen und von der Bundesregierung gefördert wird.

→ **NWZTV** zeigt einen Beitrag unter www.nwz.tv/wesermarsch

BILD: NORBERT HARTFIL



**Haus der
kleinen Forscher**

Naturwissenschaften und Technik für Mädchen und Jungen

Eine Initiative von
Helmholtz-Gemeinschaft
McKinsey & Company
Siemens Stiftung
Dietmar Hopp Stiftung

Auszeichnung als

„Haus der kleinen Forscher“

Die Einrichtung

Kindergarten Mitte

Albert-Schweitzer-Str. 30, 26954 Nordenham

aus dem Netzwerk

Netzwerk Nordenham & umzu

engagiert sich in der Initiative „Haus der kleinen Forscher“. Die Beschäftigung mit Naturwissenschaften und Technik ist erfolgreicher Bestandteil des Kita-Alltags. Damit leistet diese Einrichtung einen wichtigen Beitrag zur Förderung der frühkindlichen Bildung sowie zur Stärkung des Innovations- und Forschungsstandorts Deutschland.

Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ verleiht der Einrichtung die Plakette „Haus der kleinen Forscher“ und gratuliert herzlich zu dieser Auszeichnung. Die Plakette wird für die Dauer von zwei Jahren vergeben.

Berlin, **27.10.2010**

Dr. Peter Rösner
Geschäftsführer





Zauberei oder Chemie? Odin (von links), Thor, Keano und Yunus ließen mit Hilfe von Zitronensäure Hände aus dem Kies wachsen.

Fotos Wengoborski

Kleine Forscher in Aktion

Kindergarten Mitte erhält zum dritten Mal Zertifikat für Teilnahme an Frühbildungsinitiative

VON KIM WENGOBORSKI

NORDENHAM. Im Kindergarten Mitte gibt es viele kleine Forscher. Mit haushaltsüblichen Gegenständen wird gemixt, gebastelt und ausprobiert. Dafür erhielten sie jetzt zum dritten Mal das Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“.

Hochkonzentriert träufelt Nick farbige Tropfen mit der Pipette in das hohe, mit Wasser gefüllte Glas. Er wirft eine Brausetablette dazu, Bläschen steigen auf und Nick grinst stolz in die Menge: „Das ist meine Lavalampe“, klärt er die anderen Kinder des Kindergartens Mitte auf. „Unglaublich, so etwas habe ich ja noch nie gesehen“, staunt die kleine Greta im Publikum.

Die Kinder haben sich versammelt, um das Zertifikat „Haus der kleinen Forscher“ anzunehmen. Seit sechs Jahren macht der Kindergarten bei der Frühbildungsinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit. In deren Rahmen nehmen die Erzieherinnen jährlich mindestens zweimal an Fortbildungen im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Technik teil, forschen mit den Kindern und dokumentieren ihre Arbeit.

„Am Anfang waren die Erzieherinnen sehr skeptisch“, erinnert sich die Leiterin Evelyn Gang.



Gebannt folgten die kleinen Forscher Frank Patzkes Experimenten mit Feuer.

Mit Technik und Physik hatten die Frauen bisher wenig Erfahrung gemacht. Für große Unsicherheit sorgte im vergangenen Jahr das Thema Elektrizität: „Mittlerweile haben die Erzieherinnen aber richtig Spaß daran“, sagt Evelyn Gang.

Mit Feuereifer dabei

Und der färbt auf die Kinder ab: „Mein Sohn Jonas ist echt mit Feuereifer dabei“, berichtet Anke Bahnemann. Erstaunt ist sie darüber, dass das Gelernte sogar hängen bleibt. Nachdem im Kindergarten das Thema Verkehr dran war, konnte Jonas (4) etliche

Straßenschilder benennen.

Besonders begeistert sind die Kleinen von den Experimenten, die Frank Patzke, Trainer der Bildungsinitiative, ihnen vorführt. Feuer wandert durch seinen Körper und wie von Zauberhand löst sich ein brennendes Papier auf. „Ist das wirklich Magie?“, fragt er die erstaunten Zuschauer und erklärt ihnen dann, wie seine Tricks funktionieren.

„Wie geht das“, ist die wichtigste Frage, die ihr euch immer stellen solltet“, verdeutlicht der Trainer. Die Neugier der Kinder zu wecken, ihnen zu zeigen, wie die Welt dort draußen funktioniert und ihnen die Natur nahe zu bringen, sei der Hintergedanke bei dem Projekt, sagt Jochen Dudeck von der Stadtbücherei. Die Bücherei ist der Netzwerk-Partner der Initiative in Nordenham.

Lebenslauf hat sich verengt

Natürlich seien Kinder eigentlich von sich aus neugierig, gibt er zu bedenken. Allerdings komme das eigenständige Forschen in Wald und Wiesen heutzutage oft zu kurz. „Der Lebenslauf der Kinder hat sich sehr verengt, hin zu einer Medienkindheit“, glaubt Jochen Dudeck.

Mit dem Projekt wird nicht nur das Interesse der Kinder an Forschung geweckt: „Die Forschertage mit der Familie machen echt Spaß“, sagt Helmut Bessel, Vater von Cecile (1) und Ansgar (4). Zweimal im Jahr dürfen auch die Verwandten einen Tag lang mit experimentieren. „Das ist was ganz anderes, als einfach nur Laternen zu basteln“, findet Helmut Bessel.

Großer Dank gebühre der Stadt, meint der Vater, da sie sich sehr für das Projekt engagiere.

» Mit den Kindern zu experimentieren ist was ganz anderes, als einfach nur Laternen zu basteln. «

HELMUT BESSEL, VATER

Angebot der Initiative

Mission und Grundsätze:

- Für alle Personen und Institutionen offen
- Aufbau lokaler Netzwerke
- Angebot für die Kindertagesstätten (Durchführungen von Fortbildungen
Verbreitung der Arbeitsunterlagen und Ideen des „Hauses der kleinen Forscher“)
- Jährlich: Tag der kleinen Forscher (Astronomie)
- Zum „Haus der kleinen Forscher“

Regeln:

- Unveränderte Übernahme von Materialien und Formaten
- Unveränderte Übernahme von Logo und Namen



Angebot der Initiative:

- Alle teilnehmenden Kindertagesstätten sollen regelmäßig Gelegenheit haben zu experimentieren.
- Einzel- und Projektexperimente (Wasser, Luft, Licht, Farben, Magnetismus, Strom Sprudeltöpfe und und)

Workshops: für Erzieherinnen
Einführungsworkshop (8 Std.)
Vertiefungsworkshop (4 Std.), zu den verschiedenen Themen.

Lehrmaterialien: kostenlos nach neusten Erkenntnissen aufbereitete Experimentierkarten zu den verschiedenen Themenbereichen
Zusätzlich erarbeitet die Geschäftsstelle des „Hauses der kleinen Forscher“ Anregungen zur Einbettung der Experimente in Projekte und größere Zusammenhänge.

Die pädagogischen Leitlinien und Ziele

Die Erzieherinnen*er verstehen die pädagogischen Leitlinien als optimale Möglichkeit, die Begegnung mit Naturwissenschaften und Technik nachhaltig in der Kindertagesstätte zu verankern.

Die Fortbildungen und die Arbeitsunterlagen des „Hauses der kleinen Forscher“ orientieren sich in der Entwicklung und Durchführung am Kind.

Ko- Konstruktion- und Metakognitionsansatz

Die Aufbereitung der naturwissenschaftlichen Themen erfolgt in Form von Experimentieranleitungen und Projektvorschlägen, aus denen die Erzieherinnen Ideen für ihre Arbeit ziehen können.

Bildungsvision:(Traum/ Ideologie)

Bildungsvision als Basis für pädagogisches Handeln

- Verantwortungsbewusstes und wert orientiertes Handeln
- Kinder als aktive Lerner, Forscher und Entdecker
- Kinder als kreative und fantasievolle Künstler
- Kommunikations- und medienkompetente Kinder
- Starke Kinder

Die Umsetzung dieser Bildungsvision wird unterstützt durch die Stärkung von Basiskompetenzen der Kinder.

- Lernen und lernmethodische Kompetenz.
- Lernen als Zuwachs von Wissen?
- Strategien, mit denen sich Kinder Wissen aneignen.
- Nachdenken über Lernprozesse (nach den Experimenten).
- Das selber mit allen Sinnen tun - ist wichtig.

Sprachkompetenz

Diese Förderung gelingt gut während des Experimentierens und in der Reflexionsphase, in dem Fachkräfte die Kinder auffordern, Erwartungen zu äußern, ihre Beobachtungen zu beschreiben, die benötigten Materialien zu benennen und eigene Erklärungen zu formulieren.

Siehe hier auch Sprachförderkonzept der Kita Mitte, Dokumentation der Sprachwerkstatt, und das Rahmensprachförderkonzept der Stadt Nordenham.

Sozialkompetenz

Viele der Experimente eignen sich gut zur Förderung sozialer Kompetenzen, z. B. wenn die Kinder gemeinsam einen wackeligen

Wasserberg pipettieren oder sich einigen müssen, in welcher Reihenfolge etwas gemacht werden soll.
Verantwortungsübernahme

Feinmotorik

Experimente eignen sich hervorragend um die Feinmotorik zu fördern, z. B. Pipettieren/ Umfüllen von Flüssigkeiten

Wir wollen keine Einsteins in den Kindertagesstätten heranziehen, sondern die Integration von Naturwissenschaften in den Kindergartenalltag. Kinder sind bereits kleine Forscher, sie entdecken die Welt und haben große Freude daran. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, begleiten und ein wenig leiten und anleiten. Ihre Entdeckerfreude zum richtigen Zeitpunkt stärken und fördern.

Die pädagogischen Leitlinien

Ko-Konstruktion

- Gemeinsames Lernen von Kindern und Erziehern
- Im Mittelpunkt steht das Lernen durch Zusammenarbeit, die Erforschung von Bedeutung durch die Kinder und weniger dem Erwerb von reinen "Fakten wissen".
- Kinder haben Kompetenzen.
- Kinder sollen ihre Kompetenzen entfalten können.
- Kinder müssen neue Kompetenzen erlernen.

Kinder lernen durch die Zusammenarbeit mit Gleichaltrigen und Erwachsenen, durch Anleitung und am Beispiel anderer, durch Erkundung und Reflexion.

Die Kinder lernen unterschiedliche Perspektiven kennen, mit anderen gemeinsam Probleme lösen, Ideen auszutauschen und dadurch ihren eigenen Verstehens-Horizont je nach Alter und Entwicklung zu erweitern.

Wichtig hierbei:

Kinder anregen, den Erwerb von Wissen zu fördern.

Kinder ermutigen eigene Ideen zu entwickeln und auszudrücken, sich mit anderen auszutauschen und zu diskutieren.

Der Erzieher konstruiert mit den Kindern – keine belehrende Position.

Der Erzieher vermittelt den Kindern, wie Probleme zu lösen sind, teilt ihre Bedeutungen und Verständnisse der Dinge mit, diskutiert und verhandelt mit ihnen.

Das gemeinsame Erforschen zwischen Erwachsenen und Kindern verdeutlicht, wie aufregend und bereichernd gemeinsames Lernen sein kann.

Für ko-konstruktive Lernprozesse müssen verschiedenen Voraussetzungen sowohl bei den Kindern, als auch bei den Fachkräften gegeben sein.

- Sie müssen ein positives Selbstbild entwickelt haben,
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sind notwendig, um die eigene Meinung vorzustellen und zu vertreten,
- Zweckentsprechende,
- Ausdrucksmöglichkeiten.



Erzieherinnen

- Erzieher sollen die Kinder ermutigen,
- hohe Kommunikationsbereitschaft ist erforderlich/Sprachvorbild sein und Sprachkompetenz entsprechend anwenden.
- eine fragende und reflektierende Haltung gegenüber Lernprozessen,
- nicht allwissend zu sein, offene Fragen in den Prozess einzubringen, eigene Begeisterung, Motivation und Neugierde mitzubringen,
- keine Angst haben vor Erklärungen, nichts ist falsch, man kann alles erfragen, auch später, (Austausch).
- Erzieherinnen*er und Kinder partizipieren voneinander.

Wichtig ist die Gleichberechtigung im ko- konstruktiven Ansatz aller Beteiligten, indem sie gemeinsam Ideen austauschen und Probleme lösen. Auf Augenhöhe der Kinder und nicht als Lehrmeister.

Mithilfe der Karten wird einem der Einstieg erleichtert, mit zunehmender Erfahrung werden sich die Erzieherinnen immer mehr von den Experimentierkarten lösen und den Kinder die Umsetzung eigenen Ideen ermöglichen – immer mutiger und wissender.

Metakognition - Wie Kinder das Lernen

Im Sinne der Entwicklung von übergreifenden Lernkompetenzen ist die metakognitive Ebene beim Experimentieren immer wieder anzusprechen.

Metakognition bezeichnet das Wissen einer lernenden Person über ihr Wissen, ihre Erkenntnisse und den Weg dorthin. Die lernende Person ist sich ihres Wissens, ihrer Erkenntnisse und ihrer Lernstrategien bewusst.

Die Kinder lernen somit sowohl Inhalte als auch das Lernen selbst.



Der Weg ist das Ziel

Die Kinder sollen nicht isolierte Versuche absolvieren. Sie lernen viel besser, wenn sie ein Thema/Experiment aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten, Zusammenhänge erkennen sowie Beobachtungen und Erklärungen aus einem Versuch auf andere Zusammenhänge und Alltags-Erlebnisse übertragen können.

Die Dokumentation der Aktivitäten/ Experimente in ein Forschertagebuch zeichnen oder die Materialien einkleben. Experimente den Eltern zuhause zeigen; dies unterstützt alles den Lern-Prozess der Kinder nachhaltig. Kinder können immer wieder auf alte Versuche zurückgreifen, auffrischen oder einfach nur alte Versuche neu aufleben lassen und vielleicht weiterentwickeln. Ebenfalls gut, Fotos, Ausstellungen mit Bildern, Experimentiertischen etc.

Die Meta-kognitive Forschung betrachtet also die „Wie“-Aspekte:

- Wie versteht man etwas?
- Wie erinnert man sich an etwas?
- Wie kommt man zu einer Lösung?

Metakognitive Kompetenzen, z.B. etwas vorhersagen, kontrollieren oder unter bestimmten Aspekten betrachten zu können, wirken sich positiv auf das Lernen aus.

Wir hoffen, dass wir Ihnen hier einen kleinen Einblick in den neuen Schwerpunkt unserer Arbeit mit den Kindern geben konnten. Wir stehen Ihnen gerne bei weiteren Fragen zur Verfügung.

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

„Die Grenzen meiner Sprache(n) sind die Grenzen meiner Welt.“

Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Das Aufwachsen der Kinder in einer Mediengesellschaft heißt unter anderem, Bilder und Texte, gesprochene und geschriebene Sprache in hoher Dichte, schneller Abfolge und variierenden Erscheinungsformen zu erleben. Es heißt auch, frühzeitig von Mehrsprachigkeit umgeben zu sein. Sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern, ist daher eine umfassende Aufgabe der pädagogischen Arbeit.

Siehe hier Sprachkonzept der Kita Mitte, Sprachwerkstatt mit den Kooperationspartnern, und das Rahmensprachförderprogramm der Stadt Nordenham.

Kommunikative Anreize werden bei uns vielfältig angeboten:

- Gespräche mit einzelnen Kindern oder in der Gruppe,
- das eigene Tun sprachlich begleiten,
- Reime, Verse, Fingerspiele, Geschichten und Bilderbücher vorlesen,
- Geschichten erfinden lassen,
- Spiele jeder Art,
- Laute und Lautverbindungen differenziert hören und nachsprechen,
- Silben hören und nachklatschen,
- Buchstaben erkennen und zuordnen.
- Sprachwerkstatt



*„Schöpferisch in der Erziehung zu sein,
heißt aus der eigenen Quelle zu
schöpfen
und hier nach Antworten auf
unsere Fragen zu suchen.“*



Unsere Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern dienen dazu, dass die Erziehungsberechtigten über die Tätigkeiten ihres Kindes in der Einrichtung und deren Entwicklungszustand umfassend informiert sind. Sie erhalten Informationen und Unterstützung bei eventuellen Entwicklungsverzögerungen. Des Weiteren können sie sich aktiv an der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder im Kindergarten beteiligen, und zu den Erzieherinnen ein intensives Vertrauensverhältnis entwickeln um sich in und mit der Einrichtung wohlfühlen. Durch die Zusammenarbeit erfahren die Eltern Neues zu aktuellen pädagogischen Themen, und können somit dieses Wissen auf ihre eigene Familiensituation übertragen.

Über das Selbstverständnis und die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit werden die Eltern umfassend informiert, und können die Möglichkeit zum Austausch mit den anderen Eltern wahrnehmen.

- Die Eltern sind umfassend über die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit im Kindergarten informiert.
- Die Eltern fühlen sich in ihrer Erziehungsarbeit nachhaltig unterstützt.
- Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Tageseinrichtung teil.
- Regelmäßige Elternabende/ Elternkaffee / Klönnachmittage und Elternsprechtage geben Einblick in die Arbeit der Kindertagesstätte und regen zur Elternarbeit an.
- Elternbesuche in der Einrichtung erlauben den gezielten Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen.
- Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl.
- Wir möchten mit ihnen im ständigen Dialog stehen, um so die besten Möglichkeiten für ihr Kind zu schaffen.
- Ihr persönliches Engagement können sie in die Elternbeiratsarbeit mit einfließen lassen.
- Kommen Sie zur Hospitation in die Gruppe, um so den Kindergartenalltag besser kennen- zu lernen.
- Unterstützen sie die Arbeit der Kindertagesstätte durch ihre Elternbeiratstätigkeit.
- Sie finden in der Kindertagesstätte vielfältige Kontakte zu anderen Familien.



- Sie fühlen sich durch die Kindertagesstätte entlastet und in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt.
- Den Eltern ist bewusst, dass wir laut Betreuungsvertrag auf die Einhaltung und Sicherung des Schutzauftrages § 8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung verpflichtet sind.
Aufgrund gesetzlicher Vorschriften ist die KiTa- Leitung verpflichtet, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten, tätig zu werden.
Stellen die Erzieherinnen*er Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung fest, nehmen sie unverzüglich Kontakt zu den Erziehungsberechtigten auf.
Einem unentschuldigtem Fernbleiben des Kindes wird nach 3 Tagen nachgegangen.
Scheitert die Kontaktaufnahme oder ist die Antwort nicht ausreichend, werden die Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch mit der Leitung eingeladen.
Wird dieser Termin nicht wahrgenommen oder ergeben sich aus dem Gespräch heraus Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung, ist die Leitung der KiTa verpflichtet unverzüglich den Bezirkssozialarbeiter einzuschalten.
Hier kann dann auch die insofern erfahrene Fachkraft des Landkreises Wesermarsch hinzugezogen werden. Diese unterstützt dann auch das weitere Verfahren und die Vorgehensweise.
Erfolgt keine Rückmeldung des Bezirkssozialarbeiters, wird das Jugendamt des Landkreises Wesermarsch informiert
Die Eltern haben die Möglichkeit mit dem Fachpersonal Probleme innerhalb der Familie anzusprechen und Hilfe zu bekommen.
- Das Beschwerdemanagement ist ein Instrument das bei Unstimmigkeiten möglichst schnell und zu aller Zufriedenheit eingesetzt werden kann.
Bei Beschwerden und Unstimmigkeiten unterstützt Sie und uns auch der von Ihnen gewählte Elternbeirat.
Die Elternvertreter der einzelnen Gruppen fungieren als Sprachrohr und können so zügig Unstimmigkeiten ansprechen und gemeinschaftlich mit Ihnen und uns abarbeiten-.
Uns ist ein kommunikatives und solidarisches Beschwerdemanagement sehr wichtig, um gemeinschaftlich mit den Eltern Gespräche zu führen.
Diese Plattform dient als Austausch- und Anregungsort um möglichst schnell zu agieren und zu reagieren.
Für unser Beschwerdemanagement nutzen wir keine sozialen Medien und wären Ihnen dankbar, wenn Sie auch so handeln würden.

Uns ist es wichtig bei Problemen, diese sachgemäß zu benennen und entsprechend abzuarbeiten.

Schulvorbereitende Maßnahmen

Diese schulvorbereitenden Maßnahmen umfassen alle Maßnahmen, die dazu beitragen, die Schulfähigkeit der Kinder zu optimieren, um ihnen den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern.

Was zeichnet einen Schulanfänger aus? (Siehe nachfolgende Seiten).

Die Kinder spüren, dass sie zu einer speziellen Zielgruppe im Kindergarten gehören.

Sie werden mit einem neuen Lebensabschnitt vertraut gemacht, und freuen sich auf den Übergang in die Schule.

Wir arbeiten mit den Kindern gemeinsam daran, ein notwendiges Lern- und Arbeitsverhalten zu erreichen. Im Zuge der Vorschularbeit möchten wir die Kinder zu mehr Selbstständigkeit führen, und ein angemessenes Sozialverhalten beibringen.

Die gerade genannten Ziele werden des Weiteren mit genügend Spiel- und Lernmaterialien und besonderen Aktivitäten wie wöchentliches Schwimmen, Tennis, Grundschulbesuch, Museumsbesuche, Abschlussfahrt, Erste-Hilfekurs, Erkundung des Schulweges usw. gefördert.

Sie entwickeln altersgemäße Grob- und Feinmotorik.

Was ein Schulanfänger können, kennen bzw. wissen sollte.

Ihr Kind muss nicht schon alles beherrschen - aber je mehr von diesen Punkten zutreffen, desto leichter kann es vermutlich in der Schule mitarbeiten und lernen.



Persönliches / Familie

- Vornamen und Nachnamen sagen können,
- Vornamen schreiben und als Wort erkennen,
- kann das Alter angeben,
- kann über bevorzugtes Essen Lieblingsbeschäftigungen und dergl. etwas sagen,
- kann sagen, wer zur Familie gehört.

Praktische Tätigkeiten / Motorik

- Stift ohne Verkrampfung zum Schreiben oder Zeichnen halten,
- mit der Schere einfache Formen ausschneiden,
- sich selber an- und ausziehen, Schuhe binden,
- beim Spielen und Turnen Gleichgewicht halten, auf einem Bein hüpfen u. ä.

Beobachten / Formen und Farben differenzieren.

- bei ähnlichen Dingen, Mustern usw. die Unterschiede erkennen,
- Grundformen Viereck, Dreieck und Kreis,

- Richtungen und Lage bezeichnen: oben, unten, über, neben, zwischen,
- Farben: Rot, gelb, grün, blau, schwarz, weiß,
- malt Menschen mit Kopf, Körper, Händen und Fingern, Beinen und Füßen.

Sprache / Gespräch

- Laute (Buchstaben) richtig sprechen,
- einfache Sätze grammatisch richtig,
- alltägliche Dinge benennen und Situation beschreiben (Wortschatz),
- Wünsche, Bedürfnisse klar ausdrücken,
- auf Fragen eingehen,
- Lernen miteinander zu diskutieren.

Begriffsbildung / Denken

- von alltäglichen Dingen Oberbegriffe bilden (z. B. Obst),
- 3 oder 4 Einzelbilder (z. B. einer Bildergeschichte) in der richtigen Reihenfolge ordnen.

Gedächtnis / Merkfähigkeit

- bekannte Zeichen/Logos auch in anderer Umgebung, erkennen (z. B. Haltestelle),
- einen ganzen Satz mit 6 oder 7 Wörtern wörtlich nachsprechen,
- einfachen Reim oder Strophe eines oft gesungenen Kinderliedes auswendig sagen oder singen,
- findet sich in der unmittelbaren Umgebung der Wohnung und auf bekannten Wegen (z. B. zum Kindergarten) zurecht.

Zahlen / Mengen

- mindestens bis 6 zählen,
- ohne Zählen kleine, geordnete Mengen erfassen (z.B. Punkte auf Würfeln),
- bei deutlichen Unterschieden Beziehungen erkennen, z. B. mehr/weniger größer/kleiner.

Spiel/- und Arbeitsverhalten / Ausdauer

- interessiert sich für Neues,
- ist begeisterungsfähig und kann mit Freude an eine Aufgabe herangehen,
- beim Vorlesen ca. eine Viertelstunde ausdauernd zuhören,
- sich mindestens eine Viertelstunde alleine beschäftigen (z.B. Spielen, Malen),
- gibt bei kleinen Schwierigkeiten nicht gleich auf,
- fühlt sich für seine Sachen und seine Ordnung mitverantwortlich,
- miteinander gemeinsam Strategien entwickeln und umsetzen.

Umgang mit Anderen / soziale Fähigkeiten

- nimmt mit Anderen Kontakt auf, kann aber auch Distanz zu Fremden halten,
- beteiligt sich an gemeinsamen Tätigkeiten (auch wenn das eigene Interesse nicht so groß ist),
- Gefühl, Zustimmung oder Ablehnung in angemessener Form äußern,
- kann beim Spiel verlieren,
- kennt die gebräuchlichen Umgangsformen wie grüßen, bitten, danken,
- kann teilen und hilft anderen, die schwächer sind oder Schwierigkeiten haben.

Gesundheit / Hygiene

- kann richtig hören,
- kann gut sehen (eventuell mit Brille),
- einen Vormittag in Gruppe oder Klasse ohne Übermüdung überstehen (mit den entsprechenden Pausen und Entspannungsmöglichkeiten),
- kann die tägliche Hygiene selbst ausführen: sich waschen, Zähne putzen, Toilette benutzen.

Vorwissen bzw. Interesse für die Umgebung und die Umwelt

- (dann fällt es dem Kind leichter, sein Wissen zu erweitern), z.B.
- weiß, wie man eine Straße überquert und verhält sich im Verkehr vorsichtig,
- Tageseinteilung: Morgen, Vormittag, Mittag usw.,
- Zeit gliedern: davor/danach, gestern/heute/morgen,
- Namen der Jahreszeiten / Unterschied zwischen Sommer und Winter beschreiben,
- kann etwas Typisches über Feste und Gebräuche im Jahreslauf sagen (Ostern, Weihnachten, Fasching),
- einige Berufe aus der alltäglichen Umwelt,
- Cent- und Euro-Münzen unterscheiden,
- Bewusstsein für die Gesundheit (Sauberkeit, Schlaf, Ernährung / Süßigkeiten),
- kennt die angemessenen Bezeichnungen für die Körperteile,
- weiß, dass es sehr unterschiedliche Bäume, Blumen usw. gibt und kennt einige Namen,
- kennt die bekanntesten Haustiere und Zootiere,
- hat Interesse am Schutz von Tieren und Natur usw.,
- Einsatz von Laptop/Tablet zur Nutzung von Wissensbereichen.

Wie Eltern gute Voraussetzungen schaffen können (Nicht den Schulstoff im Voraus pauken, sondern die Entwicklung des Kindes fördern!)

- Regeln festlegen, Grenzen bestimmen und auf ihre Einhaltung dringen,
- bestimmte Zeiteinteilungen festlegen und einhalten,
- ausgewogene und gesunde Ernährung, Trinken,
- genügend Bewegung und frische Luft,
- regelmäßiger Schlaf für die Kinder (normalerweise ca. 10 Std. täglich),
- Vorsorgeuntersuchungen, Gesundheit/Sinneswahrnehmung kontrollieren
- die Bedeutung von täglicher Hygiene und sauberer Kleidung vermitteln,
- vernünftige Auswahl und Begrenzung von Fernsehens, Videospiele usw.,
- miteinander Kindersendungen anschauen, die auch Lehrreiches bringen,
- (einfache) Geschichten vorlesen, Interesse für Bücher wecken,
- mit den Kindern sprechen; in einfacher Form erzählen und erklären, was sie interessiert,
- den Kindern interessiert zuhören. sich von ihnen etwas erklären lassen,
- auf die eigene Ausdrucksweise achten; keine hochgestochene - aber auch



- eine zu lässige Sprache, keine unüberlegten Ausdrücke (Flüche!),
- nicht immer alles bereden und erklären, nicht auf Kinder einreden,
- miteinander spielen, zeichnen, basteln, und sich Zeit lassen um zusammen
- etwas in Ruhe zu tun, die "Werke" der Kinder wohlwollend betrachten,
- gemeinsame Erlebnisse planen und durchführen, gemeinsam Freude haben,
- die Natur beobachten, fühlen; Farben, Formen und Düfte entdecken,
- Interesse an der Umwelt und an der Umgebung wecken,
- miteinander Dinge betrachten und beschreiben, z. B. auch in Rätseln,
- den Kindern nicht die Arbeit abnehmen, die sie selbst tun können,
- die Kinder bei täglichen Hausarbeiten, bei Einkäufen usw. mit einbeziehen,
- ihnen kleine Aufgaben geben,
- mehr ermutigen, bestätigen, loben und weniger das Negative bereden,
- selbstkritisch auf die Wirkung des eigenen Vorbildes achten,
- dem Kind zeigen, dass man an Kindergarten bzw. Schule Interesse hat und Kontakt zu Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrern hält (usw.),
- es finden vor Schuleintritt zwei Entwicklungsgespräche statt.



Kooperationsvertrag zwischen Kindergarten und Grundschulen

Kindergarten und Schule haben gleichermaßen einen Bildungsauftrag. Durch die unterschiedliche Art und Weise der Wissensvermittlung ist der Übergang in die Schule ein einschneidendes Lebensereignis für jedes Kind. Auf das Kind kommen viele neue Anforderungen zu, die es zu bewältigen hat. Es muss sich mit neuen Bezugspersonen, einer anderen Umgebung, veränderten Lernmethoden und Verhaltensregeln auseinandersetzen.

Unser gemeinsames Ziel ist die Förderung des Kindes in seiner Gesamtpersönlichkeit, seiner Selbstständigkeit und seiner sozialen Kompetenzen. Damit dieses reibungslos vom Kindergarten bis in die ersten Grundschuljahre hinein gelingt, sind Absprachen und Vereinbarungen notwendig, die wir in folgenden Kooperationsvereinbarungen manifestieren:

Wir informieren uns regelmäßig über unsere pädagogischen Grundsätze.

- Es finden regelmäßige Arbeitskreissitzungen (mindestens zweimal im Jahr) statt, bei denen wir gemeinsam unsere pädagogischen Überlegungen abstimmen.
- Alle 5 beteiligten Institutionen benennen einen verbindlichen Ansprechpartner

Wir tauschen uns in pädagogischen Gesprächen regelmäßig über unsere Schützlinge aus und verfolgen gemeinsam die Entwicklung der Kinder.

- Der Kindergarten informiert die Schule vor der Einschulung über den Entwicklungsstand des Kindes, sofern eine Schweigepflichtsentbindung der Eltern vorliegt (s.u.)
- Die Schule gibt dem Kindergarten nach etwa drei Monaten und nach einem Jahr eine Schulerfolgrückmeldung.
- Eine Einverständniserklärung für einen Austausch zwischen Kindergarten und Schule wird bei der Schulanmeldung von den Eltern eingeholt.

Die Überprüfung der Lernvoraussetzung findet auf der Grundlage von einem abgesprochenen Testverfahren statt.

- In den Kindergärten findet nach Aufnahme der Kinder im November jährlich (überwiegend unter Nutzung der DESK-Bögen) eine Entwicklungsüberprüfung statt.
- Vor der Einschulung findet eine letzte Überprüfung statt. Die Ergebnisse werden der Schule zur Verfügung gestellt, so dass diese für die LeNi-Bögen in den Schulen genutzt werden können. Ggf. kann der Entwicklungstest zusammen mit einer Lehrkraft durchgeführt werden.
- Bei der Schulanmeldung und Überprüfung der Sprachfähigkeit ist eine Erzieherin anwesend.

Wir gestalten gemeinsam zwei so genannte „Brückenjahre“, um die Kinder im Jahr vor der Einschulung auf die Schule vorzubereiten und im ersten Schuljahr den Bezug zum Kindergarten aufrecht zu erhalten.

- durch gemeinsame Veranstaltungen wie Frühlingsbasteln, Weihnachtsfeier, Spielefest...
- und durch gegenseitige Besuche
 - zukünftige Erstklässler besuchen die Grundschule:
„Schnuppertag“, gemeinsam singen, spielen, lernen, Erstklässler lesen vor...
 - Erstklässler besuchen ihren ehemaligen Kindergarten: z.B. Vorlesetag...
 - Zukünftige Klassenlehrerin besucht vor der Einschulung den Kindergarten.

Wir treffen intensive Absprachen für die Zusammenarbeit mit den Eltern.

- Im Herbst des letzten Kindergartenjahres findet ein gemeinsamer Elternabend zur Schulfähigkeit statt.
- Verbindliche Absprachen zwischen KiTas und Eltern behalten auch in der Grundschule nach Möglichkeit ihre Gültigkeit (Frühstücksbrote, Fernsehkonsum, Krankmeldung etc.)


Kindergarten Mitte


GS Atens


GS Sud


Kindergarten Pustebume


GS St. Willihad

Mit diesen Fähigkeiten ist Ihr Kind auf den Schulbeginn gut vorbereitet:

Geistige Reife

- ist neugierig und begeistert sich für neue Themen
- zuhört aufmerksam zu und merkt sich kurzzeitig mehrere Dinge
- ist in der Lage, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren und diese zu Ende zu führen
- versteht den Unterschied von Buchstaben und Zahlen
- zählt mindestens bis 10
- beherrscht altersgemäße Würfel- und Brettspiele
- benennt die Grundfarben richtig
- sortiert Dinge nach ihrer Größe und Form
- erkennt und versteht Handlungsabläufe
- zieht logische Schlüsse (z.B. Eis schmilzt, wenn es warm wird)
- erkennt seine Sachen (z.B. Ranzen, Kleidung)
- erledigt Toilettengänge selbstständig

Ich - Kompetenzen und soziale Reife

- kann eigene Bedürfnisse zurückstellen und wartet bis es an der Reihe ist
- akzeptiert Regeln in einer Gruppe
- traut sich, andere um Hilfe zu bitten
- ist bereit, anderen zu helfen
- beherrscht einfache „Benimmregeln“ wie: bitten, danken, grüßen, zuhören können, andere ausreden lassen

Emotionale Reife

- kann sich in die Gefühle anderer hineinversetzen, empfindet Mitleid
- hat Gefühlen wie Wut, Enttäuschung und Aggression unter Kontrolle
- kann Konflikte mit Worten lösen

Motorische Fähigkeiten

- balanciert und geht auf einer geraden Strecke rückwärts
- beherrscht Bewegungen wie den Hampelmann und Treppensteigen im Wechselschritt
- zieht sich zügig alleine an- und aus
- bindet Schleife
- geht sicher mit Papier, Stift und Schere um
- malt erkennbare Menschen und zeichnet Figuren nach
- schreibt seinen Vornamen und hält den Stift richtig

Sprachvermögen

- drückt sich verständlich aus
- versteht Anweisungen und befolgt sie richtig
- erkennt Reime
- erzählt kleine Geschichten nach
- nennt seinen vollständigen Namen und seine Straße

Verantwortlich: Kooperationspartner

Grundschulen: Atens, Süd, St.Willehad – Kindergärten: Atenser Butjer, AWO Sprachheilkindergarten, Mitte, Pusteblume

Ich / Wir haben das Informationsblatt zur Schulreife erhalten.

Name meines/ unseres Kindes:

Datum:.....

.....

Unterschrift

Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kinder-Tagesstätten. Sie ermöglichen umfassende Hilfestellungen bei der Entwicklungsunterstützung bei den uns anvertrauten Kindern.

Jeder Partner der mit der Kita eine Kooperation eingehen möchte, ist willkommen.

Hier einige unserer Kooperationspartner:

Schulen, Fachschulen, Grundschulen usw.

Verwaltung

Ärzten/ Fachärzten

Beratungsstellen

Frühförderstellen

Fachdienst für Gesundheit

Feuerwehr

Hallenbad

Sportvereinen

Familien und Kinderservicebüro

Handwerksbetrieben

Krankengymnasten,

Logopäden, Ergotherapeuten

Kinderzentrum

Zeitungen etc.

Weitere Kitas

Bücherei

Veterinäramt

Pädaudiologen



Vorwort des Sprachkonzeptes der Städtischen Kindertagesstätte Mitte, in Anlehnung an das Rahmensprachförderkonzept der Stadt Nordenham.

Sprache ist und bleibt das probate Mittel, mit dem Wir die Welt und das Wissen in Besitz nehmen, erleben und erfassen können.

Sprache, gleich welcher Herkunft man ist, benötigt man um sich der Gesellschaft mitzuteilen.

Die sogenannte „sprachliche Kompetenz“ ist die Fähigkeit, die wir für den Umgang miteinander und für das Leben von unschätzbarem Wert ist.

Jeder sprachliche Beitrag von Kindern der aufgegriffen wird, bestärkt sie in ihrer Motivation zur Verwendung von Sprache im Allgemeinen.

Wichtig in Bezug hierauf ist welche Muttersprache/ Erstsprache nutzt das Kind.

Uns ist es wichtig im Tagesablauf auf der Basis einer guten Bindung zu den jeweiligen Bezugspersonen in der Kindertagesstätte, mit allen Sinnen, mit Freude, mit Fantasie und Kreativität, die Sprachentwicklung und Sprachkompetenz, der uns anvertrauten Kinder zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern.

In Kooperation mit den Grundschulen, durch die Projektarbeiten mit anderen Kitas, im täglichen Umgang, den internen Projekten zum Haus der kleinen Forscher, der Sprachwerkstatt und durch Fortbildungen, an denen das pädagogische Fachpersonal der Kita Mitte regelmäßig teilnimmt, erweitern wir unser Wissen um die Kinder so in Ihrem Interesse und der Neugier an der gesprochenen Sprache und dem Sprechen zu fördern.

Wir vermitteln durch gezielte Projekte zum Rahmensprachförderkonzept der Stadt Nordenham, den Kindern immer wieder, wir geben euch den sicheren Rahmen, in dem ihr euch ausprobieren und erproben sollt und dürft.



Das Sprachförderkonzept der städtischen Kindertagesstätte Mitte auf der Basis und Grundlage des Rahmensprachförderkonzeptes der Stadt Nordenham.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung übernehmen die Mit- Verantwortung für die Sprachbildung der ihnen anvertrauten Kinder. Natürlich haben die Kinder, die die Kita besuchen eine prägende Vorerfahrung im Umgang mit Sprache (Erst-/Muttersprache - Zweitsprache) gemacht.

Hier spielt das Elternhaus eine wichtige Rolle.

Das Bildungsverständnis der Eltern ist breit gefächert und richtet sich danach, welche Erfahrungen haben die Eltern in ihrer jeweiligen Kultur mit Bildungseinrichtungen gemacht.

Wichtig ist uns der ständige Dialog zwischen uns, „den Fachkräften“ und den Eltern, damit die Kinder in ihren Stärken oder in ihren Förderbereichen entsprechend von uns unterstützt werden können.

Die Kinder benötigen einen festen Rahmen in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, um ihre Sprachkompetenz weiter zu entwickeln.

Die Kinder in unserer Einrichtung sollen und dürfen sich erleben und ihre eigenen Erfahrungen sammeln.

Wir können sie dabei unterstützen, motivieren und sie immer wieder auffordern es auch zu tun.

Die Wechselwirkung zwischen Elternhaus und Kita spielt eine erhebliche Rolle. Hier ist es uns wichtig als Sprachvorbild zu agieren, jedoch nicht zu belehren. Für uns stehen die Interessen der Kinder immer im Fokus, um ihnen so genügend Raum zum Experimentieren zu geben.

Hier ist das Haus der kleinen Forscher eine gute Grundlage. Experimente, Abläufe, Handhabungen müssen erfasst, umgesetzt und ausgeführt werden. Dafür benötigen die Kinder, die sprachliche Begleitung um es auch den anderen Kindern, Fachkräften und Eltern präsentieren zu können.

Uns als Einrichtung ist es wichtig dass die Strukturen und Handlungsmuster der Fachkräfte, von den Kindern und Eltern nachzuvollziehen sind.

Daher müssen die klar und deutlich strukturiert sein.

Wie sieht die Partizipation zwischen Elternhaus und Kita aus? Welche Bereiche möchten und wollen die Eltern in den Handlungsbereich der pädagogischen Fachkräfte der Kita legen?

Hier ist es uns als Einrichtung wichtig, dass wir eine Vertrauensbasis schaffen und den Eltern die entsprechende Sicherheit geben.

Diese benötigen wir um eine gemeinsame Basis in der sich Kinder, Eltern und Fachkräfte angenommen und wohl fühlen. Hier haben wir dann als Kita die Möglichkeit den Elternhäusern aus anderen Kulturbereichen die frühkindliche Bildung und deren Bedeutung deutlicher zu machen und näher zu bringen. Die Sinnhaftigkeit kann dann besser nachvollzogen werden und die Elternhäuser sind eher dazu geneigt sich selbst mehr einzubringen und den Fachkräften zu vertrauen.

Im Dialog mit den Eltern, müssen wir als Einrichtung erfahren, wie sehen die Eltern und wo sehen die Eltern ihren Aufgaben- und Zuständigkeitsbereich.

Welche Informationen benötigen wir gegenseitig voneinander um eine gute Basis für ihr Kind zu schaffen, um Sprache zu erkennen und zu erweitern, zu verstehen und umzusetzen.

Unsere Aufgabe als Einrichtung besteht darin die Eltern auf den Weg zu bringen, sie zu unterstützen und zu begleiten. Ihnen als Eltern muss bewusst werden, dass Sie als Eltern ihren Kindern Sprachangebote, ob in der Erst- oder Zweitsprache machen müssen. Dies kann in jeder Familie ganz individuell in ihren Tagesablauf/Alltag eingepflegt werden. Dazu gehört z. B. das Gespräch auf dem Wickeltisch, die sprachliche Begleitung durch den Tag, der Blick- und Körperkontakt zum Kind und die gemeinsamen wiederkehrenden Rituale wie singen, reimen, Geschichten erzählen und vorlesen. Eltern sollte ganz bewusst sein, ab wann ihr Kind welchen Wortschatz (gleich welcher Sprache) aufweisen sollte.

Siehe hier den Leitfaden aus dem Rahmensprachförderkonzept der Stadt Nordenham. Anhaltspunkte für die Sprachentwicklung im Überblick:

In den ersten drei Monaten erprobt das Kind die Mundmuskulatur und bringt dadurch Laute hervor, die die Mutter/ Bezugsperson erwidert und verstärkt. Besonders intensiv reagiert sie dabei auf Lautverbindungen, die an Silben erinnern.

In den ersten 6 Monaten erkennt das Kind seine Selbstwirksamkeit dadurch. Dass seine Laute Reaktionen bei der Mutter hervorrufen: Es erprobt die Lautproduktion als Mittel, mit dem es Zuwendung erreichen kann.

In den nächsten sechs Monaten verfeinert das Kind seinen Lautgebrauch. Es produziert Laute seiner Muttersprache und vernachlässigt Laute, die nicht dazu gehören (Sprachfilter). Immer deutlicher erfährt das Kind die Wirkung der Sprache und ihrer Sprachmelodie (Prosodie) für sein Wohlbefinden und erprobt erste Wörter.

Mit 12 bis 18 Monaten hat das Kind sich der unveränderlichen intensiven Zuneigung seiner Mutter vergewissert und beginnt mit ihr gemeinsam in die Welt zu schauen (triangulärer Blick). Sprache wird als unverzichtbares Kommunikationsmittel entdeckt, wenn die Dinge, die das Kind interessieren, nicht mehr in seiner Reichweite liegen.

Mit 24 Monaten hat es dazu einen Wortschatz von bis zu fünfzig Wörtern entwickelt. Was es bisher nur greifen konnte, kann es jetzt erfragen. Weil es seiner Mutter sicher ist, kann es seinen Blick probeweise von ihr lösen und mit ihr gemeinsam einen Gegenstand zuwenden und ihn benennen.

Bis zu einem Alter von 3,6 Jahren haben die meisten Kinder die Grundprinzipien ihrer Muttersprache in Bezug auf Grammatik und Satzbau verinnerlicht. Sie verwenden vollständige Sätze und sprechen dabei fast alle Laute deutlich aus.

Mit 4 Jahren sollten Kinder das Lautinventar ihrer Sprache vollständig beherrschen und die Sprache bewusst als Kommunikationsmittel nutzen können.

Mit 5 Jahren haben die Kinder einen aktiven Wortschatz von etwa 6000 und einen passiven Wortschatz von etwa 12000 Wörtern. Sie verstehen altersangemessene Bücher, lachen beim Vorlesen an den richtigen Stellen, beantworten Fragen zum Inhalt und erzählen die Geschichten selber inhaltlich korrekt.

Sie benutzen Satzverbindungen und machen keine grammatischen Fehler mehr. Dabei sind Formen wie „er gingte“ positiv zu bewerten, weil sie zeigen, dass ein Kind die grundsätzliche Regel zur Bildung der Vergangenheit verstanden hat und sie zunächst auf alle Verben anwendet (Übergeneralisierung). Sie verstehen Arbeitsaufträge und setzen sie um. Fehlende Begriffe könne sie umschreiben und haben generell Interesse an Schrift und Sprache.

Wenn diese Entwicklung in der frühen Kindheit nicht stattfindet, ist es sehr schwierig, sie später nachzuholen.

Ein wichtiger Eckpunkt kann dabei sein, dass ein Kind mit zwei Jahren über fünfzig Wörter verfügt. Verzögert sich dieser Erwerb, sollten die Kinder besonders beobachtet werden. Der Rat einer Logopädin bietet sich hilfreich an.

Oberste Priorität, je eher eine bedenkliche Entwicklung erkannt wird, umso besser für das betroffene Kind. So können Fördermaßnahmen rechtzeitig installiert werden. Die einzelnen Entwicklungsfenster sind ab einem gewissen Alter abgeschlossen. Je eher eine Fördermaßnahm eingesetzt/umgesetzt werden kann, umso mehr kann das einzelne Kind noch empfangen und abspeichern

Siehe hier den Sprachbaum Auszug aus dem Rahmen-sprachförderkonzept der Stadt Nordenham.

Die Darstellung der Kommunikation und die Entwicklung der Sprache anhand des Sprachbaumes ist für die Eltern eine gute Unterstützung.

Hier können wir den Eltern noch einmal deutlich machen was ihr Kind zum Gedeihen seiner Entwicklung und Sprachkompetenz benötigt.

Wir gemeinsam müssen Sprache täglich anwenden und üben, denn so kann das Kind sie aufnehmen und verinnerlichen. Hier finden Eltern und Fachpersonal im Alltagsgeschehen genügend Gesprächsstoff.

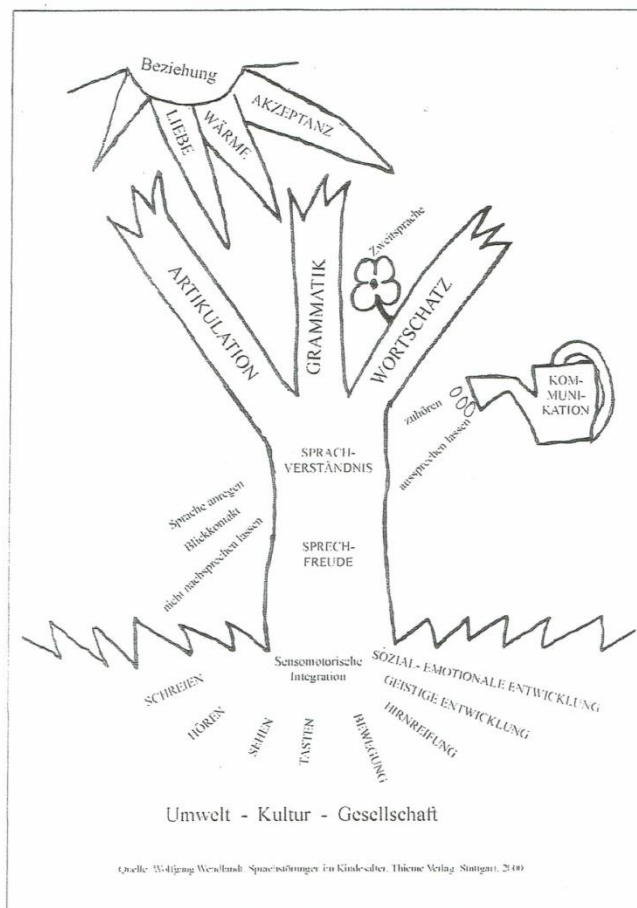
Deutsch als Zweitsprache

Kinder die eine zweite Sprache erlernen, benötigen eine zugewandte Haltung der Bezugspersonen in der Kita.

Wir leben eine Willkommenskultur und zeigen Eltern und Kindern gleich welchem Kulturkreis oder Nationalität sie angehören, wir schätzen sie sehr. Wir nehmen ihre Muttersprache als bereichernd war. Dies übertragen wir genauso auf das einsprachige deutsche Kind. Alle Kinder kommen mit unterschiedlichen Sprachgewohnheiten und Kompetenzen in unsere Einrichtung. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder dort abzuholen, wo sie gerade von der Entwicklung her stehen. Hier können uns deutschsprachige Kinder gut als Lernpartner für den Spracherwerb des Zweitsprachlers in der Gruppe unterstützen.

Für uns als Betreuungspersonen/ Bezugspersonen ist es wichtig gleich ob es der Erst- oder Zweitsprachler ist, eine positive Rückmeldung an das Kind zu übermitteln. So können wir alle Kinder unterstützen und fördern. Hier hilft und unterstützt uns das Konzept der Kindertagesstätte, das wir leben und erleben mit den Kindern und Eltern.

3.4 Der Sprachbaum



Quelle: Wolfgang Weidlich: Sprachförderung im Kindergarten, Thieme Verlag, Stuttgart, 2000

Das Konzept ist stark auf den Naturwissenschaftlichen Bereich ausgelegt. Wir sind ein zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“.

Wir vermitteln den Kindern, gleich aus welchem Kulturkreis oder ob sie Erst- oder Zweitsprachler sind, auf Basis der Naturwissenschaft spielerisch durch Experimente und gesetzte Themenschwerpunkte (siehe hier das Konzept der Kita Mitte) Sprache auf unterschiedlichen Ebenen ein. Die Kinder begleiten sprachlich ihr „Tun und Handeln“ und unterstützen sich gegenseitig. Wichtig ist uns, dass die Eltern uns und ihre Kinder auf den Weg durch die Kita-Zeit aktiv begleiten, gleich welcher Sprache, das gemeinsame Erleben bestärkt die Kinder in ihrem sprachlichen Handeln. Uns ist es wichtig, dass Kinder und Eltern sich angenommen und angekommen fühlen um gemeinsam, mit uns zu arbeiten. Gemeinsam können wir die Kinder entsprechend fördern und ihnen die Freude am erlernten vertiefen.

Sprache ob Erst- oder Zweitsprache soll Spaß und Freude bereiten. Kinder und Eltern sollen gemeinsam die Erfahrung machen, das ist überhaupt nicht schwer und es macht Spaß, wenn ich mich mitteilen kann und mit anderen Kindern und Eltern in den Dialog treten kann.

Wenn wir es nicht gemeinsam schaffen, dann gibt es andere fachliche Unterstützung.

Wenn wir gemeinsam feststellen, mit den Eltern, dass aus den geführten Gesprächen, den Beobachtungen die wir während der Kita- Zeit durchgeführt haben, den angewandten Screenings wie z.B. das DESK- Verfahren und den Ergebnissen der Sprachstandsfeststellung, der Spracherwerb bei den Kindern ob Erst- oder Zweitsprachler, sich nicht weiterentwickelt, besteht für uns ein erhöhter Handlungsbedarf.

Hier kommen dann die Fachleute / Experten wie Logopäden, Ergotherapeuten, Pedaudiologen usw. ins Spiel, die dann den Eltern, Kindern und uns weiterhelfen und uns gemeinsam unterstützen.

Siehe hier bitte Seite 32 bis 35 des Rahmensprachförderkonzeptes der Stadt Nordenham.

Um die Eltern zu unterstützen, führen wir in der Einrichtung regelmäßig ein Entwicklungsscreening (DESK) durch, und dokumentieren die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Bei der Sprachstandserfassung durch Lise- DAZ wird ein Video bei der Überprüfung der Kinder angefertigt. Bei der Gesprächsauswertung mit den Eltern wird das Video eingesetzt, so dass die Eltern eine gezieltere Übersicht über die sprachlichen Probleme ihres Kindes erhalten. Die Videoaufnahmen, sowie die Auswertungen der Screeningverfahren stellen wir den Eltern zur Verfügung um bei den Kinderärzten, HNO- Ärzten oder dem Fachdienst für Gesundheit deutlich machen können, „mein Kind benötigt eine Therapie“!

Wichtig der behandelnde Arzt, sieht das Kind immer nur in einer Momentsituation und das aus medizinischer Sicht. Da bedarf es aus unserer Sicht Unterstützung, um das Kind aus dem Blickwinkel in der Alltagssituation wahrzunehmen.

Ein weiteres Instrument der Sprachentwicklung ist seit 2016 die Sprachwerkstatt. Dies ist eine Kooperation zwischen der Grundschule Süd, der Ev. Kita Pusteblume und dem AWO-Sprachheilkindergarten.

Die Dokumentation der Sprachwerksatt ist im Büro der Kita im Leihverfahren, wie das Konzept der Kita erhältlich.

In der Sprachwerkstatt greifen wir auf unterschiedlichen Ebenen, in verschiedenen Altersgruppen, durch gemeinsames forschen, experimentieren und das Ausüben in verschiedener Aktionen, Sprache in vollem Umfang auf. Hier werden die beteiligten Kinder zu gemeinsamen Akteuren.

Sprache wird hier noch einmal auf eine ganz andere Art wahrgenommen.

Eine weitere Säule in Bezug auf die Sprachentwicklung der Kinder, ob Erst- oder Zweitsprachler, ist „das Haus der kleinen Forscher“.

In unserem pädagogischen Alltag ist das Forschen und Experimentieren nicht mehr weg zu denken. Sei es, das freie Forschen und Entdecken in den Forscherecken, im Forscherlabor oder während der täglichen Gruppenarbeit, sowie bei gemeinsamen Projekten oder dem auf den Grund gehen einer Forscherfrage. Das Forschen das ganz stark mit Sprache verbunden ist, gehört in unseren täglichen Kita- Alltag.

Das Forschen und Experimentieren in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik bereitet den Kindern sehr viel Freude. Hier ist es egal ob das Kind Erst- oder Zweitsprachler ist. Die Kinder finden gemeinsam einen Weg um sich gegenseitig zu unterstützen. Gerade hier können Kinder mit der Zweitsprache Deutsch völlig unbefangen positive Erfahrungen mit der deutschen Sprache machen.

Den Kindern ist es egal, sie möchten einfach ihren Wissendurst stillen und immer neue Dinge entdecken und ausprobieren.

Das Interesse und die Bedürfnisse in diesem Bereich, werden von den pädagogischen Fachkräften gefördert und aufrechterhalten.

Die Kinder entwickeln auf Grundlage ihrer Handlungen und Beobachtungen beim forschen eigene Ideen und begleiten dies kontinuierlich sprachlich. Dort setzen wir immer wieder als Lernbegleiter/innen an und unterstützen die Kinder, wenn es nötig ist oder auch gewünscht.

Das Forschen der Kinder bedeutet auch Lernen, sprachliches Lernen in anderen Bildungsbereichen.

- Beim Forschen wird gesprochen, diskutiert, kommuniziert, erklärt, Geschichten erfunden/ erzählt, Gegenstände benannt
- Handwerklich gearbeitet (Feinmotorik)
- Ausprobiert und nachgedacht (Kognition)
- Gemeinsam gearbeitet (Sozial-emotionale Bildung)
- Gelauscht, berührt, angefasst, probiert (Sinneswahrnehmung)
- Beobachten, vergleichen, sortieren nach Mengen und Zahlen (mathematische Bildung)
- Notieren, dokumentieren, malen, nachschlagen (Schriftenbahnung)

Beim gemeinsamen Forschen tauschen sich die Kinder über ihre Vermutungen und Beobachtungen mit den anderen Kindern, gleich ob sie Erst- oder Zweitsprachler sind, aus. Als Lernbegleiter knüpfen wir bei den Erfahrungen und Sprachstand der Kinder an. Wir unterstützen sie, stellen offene Fragen. Geben ihnen den Raum den sie für ihre sprachliche Entwicklung benötigen.

Wir als Lernbegleiter der Kinder, knüpfen an die kindlichen Beobachtungen, Meinungen und Theorien an. Wir begleiten sie, stellen Fragen und greifen Äußerungen der Kinder auf. Durch unsere Aufmerksamkeit und eine positive Rückmeldung, werden die Kinder ermutigt weiter zu experimentieren, zu sprechen und geben ihnen neue Impulse für den Erwerb der Sprache oder Wortschatzbildung.

Häufige Wiederholungen und Erklärungen regen hierbei die Erweiterung des Wortschatzes des Erst- und Zweitsprachlers an.

Wir sind die sprachlichen Vorbilder der Kinder und sollten selbst Freude am Sprechen/ Experimentieren haben. Wir sollten im ständigen Blickkontakt zu den Kindern stehen.

Die Kinder können beim forschen eine Verbindung zwischen der sprachlichen Äußerung und den benannten Objekten herstellen (Wasser = kalt- warm- nass- flüssig- es kann verdunsten usw.)

Hier ist es wichtig die Kinder müssen es selbst tun, so werden sie angeregt dieses mit Sprache zu begleiten. Die Kinder stärken dabei ihre sozialen Kompetenzen, ihre Kreativität und ihre Sprache (Erst- Zweitsprache). Sie lernen mit unerwarteten Ereignissen und Ergebnissen umzugehen Sie können an Vorerfahrungen anknüpfen und Zusammenhänge erkennen. Naturwissenschaftliche Erfahrungen und sprachliche Bildung stehen für uns in engen Zusammenhang.

In unserem Regelalltag findet jeden Tag Sprache und Sprachanbahnung statt. Sprache ist die grundlegende Verständigung zwischen dem sich mitzuteilen und verstanden zu werden. Jeder Sprachliche Beitrag der Kinder ob Erst- oder Zweitsprache, der aufgegriffen wird, bestärkt die Kinder in ihrer Motivation Sprache anzuwenden.

Dies wird von uns als Einrichtung weiterentwickelt und verstärkt, in dem wir Spielsituationen schaffen, fördern und unterstützen, in denen sich die Kinder völlig frei von Zwängen austauschen können und sollen. Regeln die wir gemeinsam erarbeitet haben, zu verstehen und einzuhalten.

Wir lernen in der Krippe schon „erst greifen und begreifen“ und dann Schlussfolgerungen ziehen.

Gleich welchen Alters die Kinder zu uns kommen, hier werden Kontakte und Bereiche in der Sprachentwicklung durch Reime, Lieder, Texte, Geschichten vorlesen, erzählen, weiterentwickelt und geprägt.

Rituale wie der Morgenkreis, Erzählkreis, Tischspiele, gemeinsame Mahlzeiten, sind täglich wiederkehrende Abläufe die die Kinder sprachlich verinnerlichen. Ein wichtiger Bereich in der sprachlichen Entwicklung aller Kinder ist das Rollenspiel und das angeleitete Theaterspiel. Hier haben auch Kinder mit wenig Sprachpotenzial die Möglichkeit, sich in Situationen einzugeben und auf einer Ebene Sprache wahrzunehmen und zu verstehen. Gerade in diesem Bereich ist Sprache spielerisch verpackt.

Wie man aus dem Konzept der Kita entnehmen kann, liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit „im naturwissenschaftlichen Bereich“. Hier haben alle Kinder, gleich welchen Alters oder ob sie Erst- oder Zweitsprachler sind durch gemeinschaftliches erfahren, handeln und experimentieren, positive Verstärker in der Sprache. Ein weiterer wichtiger Bereich in unserer Arbeit ist das Freispiel. Den Kindern wird bei uns die Möglichkeit gegeben innerhalb eines strukturierten Tagesablaufes mit den Kindern der gesamten Kita sich auszutauschen, zu spielen und gemeinsame Erfahrungen zu sammeln. Hier können Kinder Sprache auch durch Mimik und Gestik ausdrücken und ihrem Gegenüber erkenntlich machen was man möchte.

Während des Tages oder der Woche nehmen Kreis- und Bewegungsspiele einen großen Raum innerhalb der Kita ein. Hier haben die Kinder auf spielerischer Ebene die Möglichkeit sich zu versprachlichen. Jede Handlung wird mit Sprache begleitet und erklärt, sodass die Kinder dies auch in der Zweitsprache durch den Handlungsablauf nachvollziehen können. Tischspiele sowie spezielle Spiele zur Sprachanbahnung und Sprachförderung werden in die tägliche Arbeit mit einbezogen. Projektarbeit/ Themen bezogene Projektarbeit, gruppen- übergreifende Projektarbeit, vom Krippenkind bis zum Vorschulkind, gehört in unseren Alltag und unterstützt die Sprachanbahnung und Sprachentwicklung von allen uns anvertrauten Kindern.

Hier spielen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eine große Rolle. Die Kinder lernen hier sich einzubringen und ihren Sprachhorizont zu erweitern. Materialien jeder Art werden von uns eingesetzt und von den Kindern in ihrer Handhabung kennengelernt (Handpuppen, Bilderbücher, Bastelmaterial usw.).

Für die Kinder in der AÜ-Gruppe und in der Krippe ist dies eins zu eins übertragbar. Hier müssen Handhabungen und Handlungsabläufe noch differenzierter erläutert und begleitet werden. Die Kinder lernen und erfassen hier Sprache noch mehr über das Greifen, tasten und begreifen.

Sprache wird hier in gezielten kurzen verständlichen Sätzen eingesetzt. Der Blick- und Körperkontakt nimmt hier einen großen Raum ein z. B. beim Wickeln das Erläutern der Handhabung, das gemeinsame einnehmen der Mahlzeiten, das Schlafen legen, das Anziehen usw. Gezielt werden hier ganz einfache Spiele wie das Pusten und trinken mit dem Strohhalm, Watte pustet eingesetzt, um die Mundmotorik der Kinder zu trainieren. Mimik und Gestik unterstützt, begleitet mit Sprache wird von uns (pädagogischen Fachpersonal), sowie von den Kindern ob sie Erst- oder Zweitsprachler sind, gleichermaßen angewendet. Und muss auch entsprechend interpretiert werden. Wir versuchen die Kinder in diesem Bereich durch Nachahmung an der Sprache und dem Spracherwerb teilhaben zu lassen.

Als Unterstützung werden hier einfachste Tischspiele, Reime, Lieder, Tast- und Fühlspiele und Geschichten eingesetzt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich auf allen Ebenen selbst erfahren dürfen und sollen, jedes Kind in seinem Lerntempo. Dies ist ein wichtiger Baustein in unserem Gesamtkonzept.

Das Sprachkonzept der Kita – Mitte basiert auf dem Rahmensprachkonzept der Stadt Nordenham, dem Rahmenkonzept der Kita- Mitte und dem Konzept der Kooperation Partner der Sprachwerkstatt.

Alle Konzepte sind im Büro der Kita- Mitte im Leihverfahren erhältlich.



Schlusswort

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist. Unser Kindergarten stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind deswegen auch nur Familie-ergänzend, aber nie Familie-ersetzend.

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Wir wollen den Kindern durch eine freundliche, angenehme Atmosphäre Sicherheit und Geborgenheit vermitteln, um sie so besser auf das Leben vorzubereiten.

Das liebevolle und freundliche Miteinander liegt uns sehr am Herzen, um die Kinder in einer hektischen und spannungsgeladenen Umwelt zu aufmerksamen, ausgeglichen, bewusst lebenden Persönlichkeiten zu erziehen. Unser Grundsatz lautet das Kind steht mit allen seinen Entwicklungsmöglichkeiten im Vordergrund. Es soll trotz aller Anforderungen eine glückliche und zufriedene Kindheit erleben.

Unser Ausblick für die Zukunft:

Die Kinder sind fit für die Schule und ihr Rüstzeug ist gepackt.



Das Konzept wird ständig erweitert und auf dem neusten Stand gehalten. Die vorgegebenen Richtlinien und Inhalte des Bildungsplanes des Landes Niedersachsen werden in das bestehende Konzept regelmäßig eingepflegt.

*„Kinder sind wie Seismografen:
Sie nehmen alles wahr, was ist. Auch das, was wir nicht wahrhaben wollen.
Darum sei ehrlich mit dir selbst und mit deinem Kind,
damit du seine feinen Antennen nicht zerstörst.
So hilft dir dein Kind,
wieder zu Deiner eigenen Wahrheit zu finden.“*

* Quelle unbekannt

